

Laudatio zur Verleihung des Luca-Pacioli-Preises der Konstanzer BWL am 13. Juni 2015 an Frau Sigrun Wächter für den besten Studienabschluß im Masterstudiengang Unternehmensführung

Laudator: Prof. Dr. Bernd Richter

Verehrte Festgemeinde!

wenn die hochschulpolitisch befohlene Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge wenigstens etwas Gutes bewirkt hat, dann dies: Wir haben im Master-Studiengang Unternehmensführung eine Soll-Kapazität von 15 Studierenden und wählen diese selbst aus. Kriterien sind ein einschlägiges Erststudium mit einer Gesamtnote von mindestens 2,5 und das Ergebnis eines Auswahlgesprächs. Unsere Master-Studierenden sind zum Teil eigene „Produkte“ aber auch Absolventinnen und Absolventen von anderen Hochschulen. Das macht das Arbeiten nicht nur wegen der kleinen Semester spannend, sondern auch wegen der unterschiedlichen Vorerfahrungen der Studierenden. So wie es sich abzuzeichnen scheint, wird zwar früher oder später der Master der Regelabschluß werden, sprich: mit der Entlassung aus der Kindertagesstätte werden alle einen Zugang zum Masterstudium erhalten. Aber das wird mich in meiner aktiven Zeit als Professor (hoffentlich) nicht mehr betreffen und deshalb vertiefe ich dieses Thema nicht weiter und bleibe auf dem qualitativen Niveau des Hier und Jetzt.

Heute habe ich die Ehre, für eine Master-Studentin laudieren zu dürfen, die wir „von außen“ eingestellt haben. Kennen gelernt habe ich sie anlässlich des Auswahlgesprächs zur Vergabe der Master-Studienplätze am 19. Dezember 2012. Mein Kollege Klaus Kohlöffel und ich unterhielten sich mit der heutigen Preisträgerin: Frau Sigrun Wächter. Das Gesprächsprotokoll zur Feststellung von Eignung und Motivation für den Masterstudiengang Unternehmensführung ist kurz und endet mit dem Ergebnis: Eignung 1,0; Motivation 1,0. Und wie man heute sehen kann, hatten wir damals ein „glückliches Händchen“ bei der Personalauswahl.

Liebe Frau Wächter, Sie haben nach dem Abitur in Mainz ein Semester Wirtschaftswissenschaften an der dortigen Universität studiert und sich dann umorientiert nach Ravensburg, wo Sie an der Dualen Hochschule mit dem Bachelor of Arts in Betriebswirtschaftslehre abgeschlossen haben. Zum Sommersemester 2013 haben Sie bei uns mit dem Master-Studium begonnen und im Wintersemester 2014/15 mit der Gesamtnote 1,2 abgeschlossen. Ich durfte Sie in meinen Lehrveranstaltungen „Strukturgestaltung und –entwicklung“ sowie „Systemisches Management“ ein wenig näher kennen lernen. Erlebt habe ich Sie als eine junge Frau, die kein Aufheben von sich macht, stets präsent ist und mitdenkt. Nachdenklich und begeisterungsfähig ist auch für Metaphern, wenn es etwa um den „Maulwurf Mensch auf dem erstbesten Hügel“ geht (wenn ich mich recht erinnere). Am meisten eingenommen hat mich aber Ihre Fähigkeit mit Sprache umzugehen. Mir gefällt der alte Sponti-Spruch: „Bezichtigt mich nicht des Antisemitismus. Einige meiner besten Freunde sind Wörter!“ Das könnte auch für Sie gelten. Ich erinnere mich an Ihre mündliche Prüfung bei mir, während der Sie an einer Stelle bemerkten, daß ein bestimmter Begriff (welcher, weiß ich nicht mehr) „so leichtfüßig daherkommt“. Das ist einfach schön ausgedrückt!

Als Sie mich dann gefragt haben, ob ich Ihre Master-Arbeit betreuen würde, habe ich mit Vorfreude auf das Ergebnis zugesagt. Sie haben sich mit dem Thema „Systemische Führung angesichts des Generationenwechsels in Unternehmen. Exemplarisch dargestellt an einem mittelständischen Dienstleistungsunternehmen – der Public Address Messebau Oehme & Partner GmbH“ theoretisch und praktisch auseinander gesetzt. Als hätten Sie die Verleihung des Luca-Pacioli-Preises geahnt, stellen Sie der Einleitung ein Zitat von Friedrich Dürrenmatt voran: „Wer dem Paradoxen gegenübersteht, setzt sich der Wirklichkeit aus“. Darauf folgen als erste Sätze: „Um sich mit der Lebenswirklichkeit überhaupt auseinandersetzen zu können, muss ihre Widersprüchlichkeit, ihre Unübersichtlichkeit, ihre Paradoxität wahrgenommen und anerkannt werden. Realität ist nicht nur entweder schwarz oder weiß, stattdessen lässt sie sich zwischen diesen Extremen eher in facettenreichen Grauschattierungen abbilden. Man wird also mit dem ‚klassischen Problem der Einheit des Mannigfaltigen‘ (Luhmann) konfrontiert“. Hier begegnet sie uns wieder, die „coincidentia oppositorum“ des Cusanus zur Zeit des Luca Pacioli. Die Master-Arbeit ist frei von Korrekturvermerken, sprich: besser geht nicht! Note: 1,0. Der Weg zu einer Dissertation wäre nicht mehr weit.

Liebe Frau Wächter, es war mir eine Freude, mit Ihnen arbeiten zu dürfen! Meine Vorstellungen zu Ihrem weiteren beruflichen Weg habe ich Ihnen schon erläutert. Ich bin mir sehr sicher, daß Sie vieles von dem mitbringen, was eine gute Professorin ausmacht! Die Entscheidung liegt letztlich natürlich bei Ihnen.

Herzlichen Glückwunsch zum Luca-Pacioli-Preis, von Herzen alles Gute für Ihr weiteres Leben und lassen Sie ab und zu mal hören, was Sie gerade so treiben.

DIE KONSTANZER BWL

